

Kleine Hütte ganz groß

Projekt zum Begegnen – Für Kommunikation und Solidarität

TLZ 9.5.90

Von Cornelia Dunker

Jena braucht ein Dritte-Welt-Zentrum. Das meinen mehrere seit Jahren oder nur wenige Wochen existierende Arbeitskreise, die sich mit Solidaritätsarbeit im weitesten Sinne befassen. Gemeint ist ein Zentrum in der Stadtmitte, in dem sollen Arbeitskreise und Organisationen ihren Sitz haben und zugleich Besucher und Einwohner der Stadt informieren können über die Probleme dieses Teiles unserer Welt, der immer so locker und leicht „Dritte Welt“ genannt wird. Die Initiatoren des Projektes allerdings haben noch keinen Arbeitstitel gefunden, eigentlich, so meinen sie und unterstreichen damit ihren Leitgedanken, müßte es „Eine-Welt-Zentrum“ heißen, es ist der Gedanke einer zusammengehörenden Welt. Von Gewohnheit sprechen die Initiatoren, den richtigen Sprachgebrauch durchzusetzen.

Ein Haus als Anlaufpunkt für Menschen, die sich informieren, aber auch für Menschen, die mitarbeiten wollen. Noch arbeiten die Gruppen in einer Grauzone, in halbprivaten und kirchlichen Räumen. Um Solidaritätsarbeit im praktischen Sinne geht es und um in Jena lebende Ausländer. Kultur-Stadtrat Dr. Dietmar Ebert wurde die Idee vorgetragen, offene Türen sind damit eingerannt worden, aber weiterhelfen konnte er dem Projekt nicht. Vor allem nicht, was Räumlichkeiten anbelangt.

Das Projekt zum Begegnen, für Kommunikation und Solidarität, soll u. a. den Treff für Aus- und Inländer/innen CABANA (spanisch bedeutet das „kleine Hütte“) aufnehmen. Zum Eröffnungsabend am 22. März waren etwa 60 Aus- und Inländer/innen gekommen. Domizil ist im wahrsten Sinne eine kleine Hütte in den Räumen der Studentischen Linken in der Jenergasse 8. Deshalb kann man sich bisher auch nur einmal wöchentlich treffen.

Den Paketarbeitskreis „el camino“ gibt es seit ca. zehn Jahren, seit etwa fünf Jahren sieht er die Solidaritätsarbeit für Nicaragua als vorrangigstes Ziel an. Im März konstituierte sich der Arbeitskreis als Verein. Zur Zeit lagert und verpackt er Kleidung, Spielzeug, Schulmaterialien etc. für ein Projekt in Diriamba/Nicaragua in einem abrißreifen Haus in Jenas Zentrum, alles ist beengt. In diesem nikaraguanschen Ort gibt es eine Baptistische Gemeinde, der u. a. eine Vorschule und ein Kindergarten angeschlossen sind.

Integriert ins Projekt soll auch ein Dritte-Welt-Laden sein; Gespräche mit der GEPA, der Dritte-Welt-Handelsorganisation in der BRD, laufen bereits. Die Idee dieser Läden hat in westlichen Ländern eine lange Tradition, in ihnen werden Güter aus Entwicklungsländern verkauft, die direkt bei den Erzeugern gekauft werden. Mit dem erwirtschafteten Gewinn können – die Preise liegen über denen anderer Geschäfte – u. a. Ausbildungs-, Umweltschutz- und Gesundheitsprogramme in den Erzeugerländern finanziert werden.

Das Zentrum für Freizeit und Soziokultur Jena steuert die Idee bei, ein Beratungszentrum für ausländische Bürger mit zeitweiligem bzw. ständigem Wohnsitz in Jena einzurichten. Es will nach eigenem Verständnis unterstützen bei der Integration ins Stadtleben und helfen bei der Bewahrung und Pflege der eigenen Kultur.

Als Arbeitsgruppe des Studententrates der Uni ist „Leben mit Ausländern“ im Entstehen, die mit dem Internationalen Studentenkomitee zusammenarbeitet und in der Deutsche als auch Ausländer zusammenwirken.

Die Initiatoren des Projektes versuchen, sich Unterstützungen zu holen: Bei den Grünen gibt es bereits eine Dritte-Welt-Arbeitsgruppe; die PDS zeigte sich offen für das Projekt, will mit Sachgütern aushelfen und im Kontakt bleiben; die Antworten anderer Parteien stehen noch aus. Aber auch andere Quellen der Hoffnung nähren die zumeist jungen Leute: Uni und Zeiss-Stiftung, Stadt und Partnerstadt, die Jenaer Großbetriebe. Sie alle sind gefordert.